



Blick in die Ausstellung im Pergamonmuseum: Bildwerke vom Palast des Kapara. Aus der Fotosammlung von Oppenheims: Entdeckung der „thronenden Göttin“, Tell Halaf, 1912.

© Olaf M. Teßmer, Vorderasiatisches Museum-SMB; Max Freiherr von Oppenheim-Stiftung, Köln (Foto unten)



AUSSTELLUNGEN

Aus 27.000 Scherben auferstanden | Die Rettung der Skulpturen vom Tell Halaf

Ulrich Brinkmann

Als am 23. November 1943 eine Bombe in der Charlottenburger Franklinstraße 6 einschlägt, geht eines der ungewöhnlichsten Museen Berlins unter: Max von Oppenheims Funde am Tell Halaf, seit 1930 ausgestellt in einer umgenutzten Industriehalle. Über 50 Jahre lagerte der Schutt im Depot, bis sich vor zehn Jahren Restauratoren daran wagten, die Skulpturen wieder zusammzusetzen. Das Ergebnis, das eine erstaunliche Geschichte zu einem guten Ende führt, ist im Pergamonmuseum zu bewundern.

„Die Küche ist ausgezeichnet, die Mahlzeiten reichlich, mit fremdartigen Gerichten neben europäischen. Der Champagner fließt. Die Laune ist stets gut.“ Vergnügt schaut Max von Oppenheim (1860–1946) auf dem 1910 aufgenommenen Foto aus dem Fond seiner Kutsche in die Kamera. Der seit der Lektüre der „Märchen aus 1001 Nacht“ vom Orient faszinierte und ab 1896 als Attaché an der Deutschen Botschaft in Kairo tätige Bankierssohn muss in der Stadt am Nil, herrschaftlich residierend und gesellschaftlich umfassend vernetzt, eine glückliche Zeit erlebt haben. Von 1893 bis zum Ersten Weltkrieg unternahm er von dort aus zahlreiche Reisen, die er in von ihm selbst choreographierten Fotoalben publizierte – diese sind, zusammen mit anderen zeitgenössischen Fotos, noch bis Sonntag im Museum für Fotografie zu sehen (Wer es nicht mehr schafft: Unter www.arachne.uni-koeln.de lässt sich die Sammlung digitalisiert betrachten).

Die wohl wichtigste Reise führte von Oppenheim, der fließend Arabisch sprach und das Vertrauen der örtlichen Beduinscheichs gewinnen konnte, zum Siedlungshügel Tell Halaf im Quellgebiet des Euphrat-Nebenflusses Habur an der heutigen syrisch-türkischen Grenze. Was er dort über viele Jahre leistete, langte weit zurück in die Geschichte der Menschheit und war zugleich ihrer Gegenwart verpflichtet. Von Oppenheim betätigte sich als Geograph und Ethnologe, der das Liedgut der Beduinen ebenso aufzeichnete wie er die Flora und Fauna der damals fast menschenleeren Region dokumentierte. Zuerst aber wurde er am Tell Halaf vom Juristen und Diplomaten zum Archäologen. Als solcher drang von Oppenheim mit den Grabungen 1899, vor allem aber 1911–13 und dann noch einmal 1929 bis zu den Anfängen der Stadtkultur im nördlichen Mesopotamien vor: Die ältesten Funde werden auf ein Alter von rund 8000, die monumentalsten von circa 3000 Jahren geschätzt.

Erzählerische Präsentation

Diese dann im Zweiten Weltkrieg in Berlin zerstörten und nun daselbst wieder zusammengesetzten Plastiken – Sphinx und Sphingenkopf, Löwe und Löwin, Stier und Greif, Doppelsitzbild und Rundbild, zwei Götter und eine Grabfigur – sind das Zentrum der

auch im Hinblick auf die Besucherzahlen immens erfolgreichen Schau im Pergamonmuseum. Die vom Berliner Architekturbüro neo.studio inszenierte und in elf Themen gegliederte Ausstellung versammelt die großen Steinbilder im Schlütersaal des Messel/Hoffmann-Baus. Der Besucher ist nicht nur überrascht, wie vollständig die Wirkung der Figuren trotz ihrer bisweilen fast atomisiert zu nennenden Verwitterung wiedergewonnen werden konnte – der Greif etwa musste von den Restauratoren aus einem Berg von 2600 Scherben zusammengepuzzelt werden, im Durchschnitt war jede Plastik in 1200 Splitter zerlegt –, überraschend ist auch, wie die basaltene Skulpturen mit ihrem charaktervollen Ausdruck Anschluss finden an die Bildsprachen heutiger Populärkulturen. So wirkt der Riesensonnenvogel mit seinen leicht konsternierten Zügen fast ins Comic-Hafte gezogen. Unter dem durchaus treffend gewählten Wilhelm-Busch-Decknamen „Hans Hucklebein“ flattert er seit November durchs Facebook und hat dort schon über 900 Freunde gefunden.

Die geretteten Götter aus dem Palast von Tell Halaf | Pergamonmuseum, Am Kupfergraben 5, 10117 Berlin | www.gereettete-goetter.de | bis 14. August | Der Katalog kostet im Museum 29,95, im Buchhandel 39,95 Euro.

Von Kairo zum Tell Halaf | Die Fotosammlung Max von Oppenheim | Museum für Fotografie, Jebensstraße 2, 10623 Berlin | www.smb.museum/mf, www.arachne.uni-koeln.de | bis 15. Mai

Den Unterschied zwischen Werbung und Wissenschaft sieht man unter dem Mikroskop, und er ist patentiert

Bios ist keine Erfindung der Werbung, sondern das Ergebnis einer jahrelangen Forschung im Dienste der Innovation und der Umwelt. Bios ist eine komplette Produktlinie aus Feinsteinzeugfliesen mit patentierter antibakterieller Wirkung, die in Zusammenarbeit mit dem Institut für biomedizinische Wissenschaften der Universität in Modena und Reggio Emilia entwickelt wurde.

Bios beseitigt zu 99,9% die 4 Haupt-Bakterienstämme, die sich auf der Fliesenoberfläche befinden und verantwortlich sind für die meisten Infektionen oder Krankheiten in Bereichen wie Küchen, Krankenhäusern oder Räumen, die einen hohen Hygienestandard verlangen. Eine exklusive Eigenschaft der Linie ist die unbegrenzt dauerhafte und auch ohne Licht aktive bakterientötende Wirkung. Eine gezielte Wirkung, die sich bei vorhandener Feuchtigkeit noch weiter verstärkt und selbst bei intensiver Abnutzung nichts von ihrer Effizienz einbüßt. Bios ist die ideale Lösung, wenn maximale Sicherheit und Hygiene verlangt werden und eignet sich ganz besonders für sanitäre Bereiche, Forschungslabors, Kindergärten, Schulen, Schwimmbäder, Sportanlagen, Wellness-Center, Umkleieräume, Diensträume, Privat- und Gemeinschaftsküchen, Kantinen, Restaurants, Agrar- und Nahrungsmittelindustrien, sowie für alle Bedürfnisse, die mit dem Schutz von Wohn- und Arbeitsbereichen verbunden sind. Auch in ästhetischer Hinsicht sind keine Grenzen gesetzt, da Bios für jede Art von Personalisierung und Design konzipiert ist.

Infos unter: www.biosinside.com



bios.ANTIBACTERIAL
ceramics
by Casalgrande Padana



Casalgrande Padana SPA
Via Statale 467, 73 - 42013 Casalgrande (RE) - Italien
Tel. +39.0522.9901 - Fax +39.0522.841010
www.casalgrandepadana.com
E-mail: marketing@casalgrandepadana.it



**CASALGRANDE
PADANA**
Pave your way